

TOD IM RAMPENLICHT

von Daniel Stenmans
Regie: Robert Fink



Theater
Im Kloster





Sie haben Probleme mit Ihrem PC?

Service-Hotline: Tel.: 159 19 714 • Fax: 159 19 715
E-Mail: pcs@christoph-petrik.de

PETRIK **C**OMPUTER **S**ERVICE



H.EINWANG

moderne brillen
kontaktlinsen

Sammelstelle für alte Brillen



Dom-Pedro-Str. 38
80637 München
Tel. 089/ 15 13 33



Herzlich Willkommen im Theater im Kloster zu unserer aktuellen Produktion „Tod im Rampenlicht“

Nach knapp fünfjähriger Theaterabstinenz hat mich nun wieder die Leidenschaft gepackt und ich freue mich, Ihnen meine dritte Regiearbeit präsentieren zu dürfen. Für mich ist dies nicht nur ein einfacher Krimi, sondern ich sehe in diesem Stück auch eine gute Gelegenheit, Ihnen einen zumindest kleinen Einblick hinter die Bühne geben zu können. Wir können und wollen uns nicht mit Profibühnen vergleichen, aber auch Laiendarsteller müssen sich damit auseinandersetzen, während der Proben und Aufführungen alles Persönliche auszublenden und sich in einen anderen Menschen zu verwandeln.

Das dies der aktuellen Gefühlslage widerspricht, ist oft unausweichlich. Aber auch Parallelitäten sind allzu oft vorhanden. Für mich persönlich ist das Interessanteste an einer Produktion der Weg zum Ziel. Es macht viel Spaß, die Entwicklung zu beobachten und zu gestalten. Von den ersten Leseproben über die Entwicklung der Rollen bis hin zur Inszenierung auf der Bühne. Es ist sehr schön, wenn aus der Gruppe kreative Vorschläge zu allen Bereichen einer Produktion eingebracht werden und mit vereinten Kräften ein Stück entsteht. Ich hoffe, dies wird auch bei unseren Aufführungen spürbar und wir können Ihnen vermitteln, wie viel Spaß uns das macht.

Mit freundlichen Grüßen

Robert Fink

INHALT

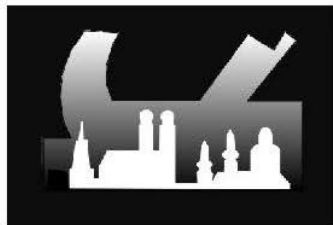
Während der Proben zu einem Krimi wird der Hauptdarsteller des kleinen Theaterensembles auf offener Bühne erschossen. Kommissar Holm von der Mordkommission ermittelt und stößt schon bald auf Hinweise, die Realität und Fiktion immer mehr und aufs Makaberste miteinander

vermischen.

Holm ist unter Zeitdruck, den Mörder zu finden: Die Premiere steht unmittelbar bevor und lässt sich nicht verschieben. Und jeder von Kommissar Holms Verdächtigen ist ein exzellenter Schauspieler, der für ein bisschen Scheinwerferlicht alles tut. Bald fragt sich Holm nicht mehr, wer lügt – sondern nur noch, wer die Wahrheit spricht...

Ines Geislinger

Schreinerei Rehrl



• Joachim Rehrl • Innungsfachbetrieb •

www.schreinerei-rehrl.de

Schleißheimer Str. 42
80333 München

Telefon: 089/ 35 73 28 69
Telefax: 089/ 35 73 28 70



Das Problem: Der Mord

Wird der Kommissar es schaffen?



DARSTELLER

Kommisar Holm.....	Christoph Petrik
Kerstin Lauhe	Christine Berndl
Sylvia Harnisch.....	Ines Geislinger
Peter Gärtner.....	Steffen Schiller
Klaus Wilberling.....	Peter Matjeschk
Svenja Töhne	Vroni Heimberger
Klara Mann	Heidi Höttl
Lukas Meyer.....	Peter Sommer



HINTER DEN KULISSEN

Regie:Robert Fink
Regieassistent:Sonja Schoenle

Kostüme:Petra Holzinger
Maske:Barbara Gellermann
Licht, Ton:Andreas Holzinger
Souffleuse:Renate Flügel
Abendtechnik:Cornelia Fritz
Bühnenbau:Steffen Schiller und andere
Catering:Peter Matjeschk, Nadja Feichtner,
.....Familie Köppl
Öffentlichkeitsarbeit:Nadja Feichtner
Kartenvorverkauf:Sonja Schoenle
Spielleitung:Ines Geislinger
Plakat, Programmheft und Design:Cornelia Fritz, Christoph Petrik

Kriminalstück von Daniel Stenmans
Rechte beim IMPULS-THEATER-VERLAG, Planegg



THEATER UND ABERGLAUBE

Es gibt kaum eine Berufsgruppe, in der heute noch so viel Aberglauben herrscht wie im Theater. Hier ein kleiner Einblick in die Welt des Aberglaubens im Theater.

Generalprobe

Allgemein bekannt ist, dass eine schlechte, pannenreiche Generalprobe ein gutes Omen für die Premiere ist und umgekehrt, die perfekte Generalprobe alle Schauspieler und die Regie argwöhnen lässt, was da für schreckliche Dinge am nächsten Abend passieren werden. Eine Generalprobe findet häufig schon vor Publikum statt, allerdings ist Applaus am Ende der Generalprobe verpönt, da dies Unglück für die Premiere bringen soll. Sollte also applaudiert werden, kann eine Premiere nicht wirklich stattfinden. Weniger bekannt ist, dass man es in der Generalprobe - vorher ebenfalls - vermeiden sollte, die letzte Zeile des Stückes vorzutragen. Das Stück kann erst fertig sein am Premierenabend, wenn der Saal mit Publikum gefüllt ist. Es vorher vollenden zu wollen ist ein Dünkel, der sich sehr negativ auf das Gelingen und den Erfolg der Produktion auswirken kann. Alte Theaterhasen, die an von Aberglauben und Erfahrung geprägten Theaterregeln festhalten, verlangen sieben Durchläufe, davon drei als Hauptproben. Durch den Vorhang schielen, bevor dieser aufgeht, bringt Unglück. Leicht nachvollziehbar, da beim Anblick der lieben Familie und des lieben Kritikers die Aufregung und damit die Gefahr

zu patzen steigt.

Glückwünsche

Glück bringt das „Toi-Toi-Toi“ vor den Aufführungen und das ist nichts anderes als eine Verballhornung des Fluchs „Teufel, Teufel, Teufel“. Richtige Antworten darauf sind „Hals- und Beinbruch“ (vom Jiddischen *hasloche un' broche* – Glück und Segen) oder „Wird schon schief gehen“, aber absolut niemals „Danke“. Ebenso bringt das dreimalige Spucken über die Schulter, das man einander vor der Aufführung unter den Mitwirkenden zukommen lässt, Glück. Wünsche niemals „Viel Glück“ vor den Vorstellungen... und wenn doch? Dann hilft nur noch: Das Theater verlassen (raus ins Freie!), dreimal um das Theater herumlaufen oder, falls das nicht möglich ist, dreimal um die eigene Achse drehen, ein Lied singen oder summen (lockt gute Geister an), den Schlussmonolog von Puck aus dem Sommernachtstraum rezitieren („Wenn wir Schatten Euch missfielen..“) und dreimal an die Theatertür klopfen und höflich darum bitten, wieder eingelassen zu werden.

Pfeifen

Eine der meist verbreiteten Regeln ist, dass man im Theater nicht pfeifen darf, so etwas deutete ehemals auf einen Brand hin. Früher wurden die Theater mit Gaslampen beleuchtet. Wenn der Sauerstoffgehalt der Luft stark sank, begannen die Lampen zu pfeifen. Dann wusste man, dass es irgendwo brannte. Pfeifen konnte allerdings auch eine andere Gefahr anzeigen: Als es noch keine Funkgeräte gab, piffen sich die

Techniker zu, um vor herabfahrenden Zügen und Kulissen zu warnen. Wer also im Theater pfiß, brauchte sich nicht zu wundern, wenn sich plötzlich aus Richtung Schnürboden die Kulisse vom zweiten Akt auf ihn herniedersenkte.

That Scottish Play

Call it "that Scottish play"! Einer der wohl bekanntesten Theateraberglauben im angelsächsischen Raum ist „das Schottische Stück“ des englischen Dramatikers William Shakespeare: Innerhalb eines Theaters ist es absolut verboten, den Namen „Macbeth“ zu nennen oder ihn generell in einem Gespräch über Theater zu erwähnen, sonst beschwört man großes Unglück auf sich herab. Das Unglück wird natürlich ungleich größer, wenn man sich dazu hinreißen läßt, Teile des Stückes zu rezitieren, speziell die Szenen mit den drei Hexen gelten dabei als besonders gefährlich. Wer sich also dazu entschließt, besagtes Stück auf die Bühne zu bringen oder darin aufzutreten, sollte gut versichert sein: Unfälle mit teilweise tödlichem Ausgang könnten folgen. Der Ursprung des Aberglaubens liegt auf der Hand: Er ist wahr. Die Hexen beschwören in der ersten Szene das Unglück herab und ihre Flüche erweisen sich als hochwirksam. Herr Shakespeare war wohl mit dunklen Mächten im Bunde: Über Jahrhunderte hinweg häufen sich Geschichten und Berichte über unglückliche Vorfälle bei Produktionen. Natürlich könnte es auch weniger

übernatürliche Gründe die Ursache gewesen sein, z.B. dass viele Theater in früheren Zeiten gegen Ende einer schlechten Saison das publikumswirksame Stück auf die Spielpläne setzten, um die Ticketverkäufe in die Höhe zu treiben. War das Jahr aber gar zu schlecht und die Zuschauer blieben aus, markierte das schottische Stück nicht nur das Ende der Saison, sondern auch die Pleite und damit das Ende der Truppe.

Theatergeister

Den Theatergeistern sollte man das so genannte „Geisterlicht“ im menschenleeren Theater brennen lassen. Dieses Geisterlicht dient dazu, die Bühne und den Saal ausreichend zu illuminieren, damit die Theatergespenster ihre Aufführungen bewerkstelligen und ihre großen Momente noch einmal auf die Bühne bringen können. Theatergespenster können wohl im Stockfinsternen nichts sehen. Damit die Geister auch genügend Zeit haben, muss mindestens ein Tag in der Woche - vorzugsweise der Montag - theaterfrei sein und nicht etwa, weil auch Schauspieler mal einen freien Tag brauchen. Übrigens, auch die Schauspielschule Krauss hat einen Theatergeist. Er nennt sich "Oskar".

„Mit dem Aberglauben ist es so eine Sache. Ich habe noch keinen Menschen getroffen, der sein 13. Monatsgehalt zurückgegeben hat“

Fritz Muliar

THEATER UND ABERGLAUBE

Requisiten

Spiegel auf der Bühne sollten auf keinen Fall echt sein! Sieht man in den Spiegel hinein und es steht noch eine Person dazwischen, der man über die Schulter und den Spiegel in die Augen sehen kann, ist diese Person vom Unglück betroffen. Abgesehen davon, dass man im Theater wegen der sonstigen Reflexionen von Scheinwerfern, Publikum und dem nicht sichtbaren Bühnenbereich ohnehin keine echten Spiegel anbringt.

Offenes Licht auf der Bühne ist verboten, da sich alles Mögliche entzünden könnte. Die abergläubische Variante: Wer sich als nächstes zur kürzesten von drei angezündeten Kerzen auf der Bühne oder in der Umkleidekabine aufhält wird als nächstes von der Truppe sterben – oder heiraten. Welches das schlimmere Unglück ist, darf jeder selbst entscheiden.

Baby-Puppen, die während der Aufführung benutzt werden, sollten unbedingt mit dem Gesicht nach unten auf dem Requisitentisch gelagert werden. In diesen Puppen können nämlich poltergeistähnliche Kreaturen leben, die den Augen entschlüpfen und dann poltergeisttypische Verhaltensweisen im Theater an den Tag legen.

Zu Stricknadeln, die ebenfalls verboten sind, gibt es einerseits die praktische Erklärung, dass entwischte Nadeln die Gefahr bergen, darauf auszurutschen bzw. sich Kostüme darin verfangen könnten, andererseits die mystische Erklärung, dass die Schicksalsgöttinnen

Stricknadeln nutzen um ein Netz zu produzieren, in dem sich die ganze Produktion verfangen kann.

Krücken, als Zeichen von Krankheit und Versagen sind verboten, Spazierstöcke, als Zeichen von Gesundheit und Erfolg, erlaubt.

„Der Glaube an das Gedruckte, ist seit Gutenberg einer der mächtigsten Aberglauben der Welt.“

Ludwig Marcuse

Dekoration

Gelb und Grün sind Farben, mit denen man ebenfalls vorsichtig im Bezug auf Kostüme, Kulissen und Dekoration umgehen sollte, denn diese Farben waren in mittelalterlichen Mysterienspielen die typischen Erkennungsfarben für den Teufel.

Pfauenfedern gehören nicht auf die Bühne, denn ihre Augen werden mit dem Bösen Blick oder dem „Evil Eye“ in Verbindung gebracht. Sowieso gelten Dekorationen mit Augen oder augenförmigen Mustern als potenziell gefährlich. Der Aberglaube verbannt auch frische Blumen aus der Bühnendekoration, wobei hier noch einmal praktische Überlegungen eine gewisse Rolle gespielt haben dürften. Frische Blumen welken im Scheinwerferlicht, Vasen neigen zum Umfallen, sich ausbreitende Wasserlachen stören die Vorstellungen und frische Blumen kosten eine Menge. Die Theatergruppe, die sich niemals um Geld sorgen muss, dürfte bisher kaum existieren!



Theaterrolle...

Blumen nach der gelungenen Premiere wiederum gehören zur Theatertradition und stellen eine Wertschätzung der Leistungen dar, allerdings sollten sie niemals vor der Premiere an Schauspieler oder Regie übereicht werden, sonst verkehrt sich das Glück ins Gegenteil, dann sind sie ein Omen des Versagens. Erlaubt ist im Gegenzug dazu allerdings das Tragen von Blumen z.B. im Revers, vorzugsweise eine Chrysantheme, aber natürlich niemals eine gelbe...!

„Der Aberglaube ist die Poesie des Lebens; deswegen schadet es dem Dichter nicht, abergläubisch zu sein“
Johann Wolfgang von Goethe

Außerdem...

Zu dem positiven Aberglauben zählt auch die schwarze Katze, ganz im Gegensatz zum abergläubischen Alltag. Im Theater gelten Katzen im Allgemeinen als Glücksbringer, wie damals im alten Ägypten.

Ursprünglich wohl, weil sie die Mäuse vertreiben, die sich sowohl in der Komkammer als auch im Kostümfundus gerne einnisten. Billigend in Kauf genommen werden muss, sofern es eine Theaterkatze gibt, dass diese während der Aufführung auf die Bühne spaziert.

„Den ersten Unterricht erhalten wir im Aberglauben.“
Emanuel Wertheimer

Zu guter Letzt...

Probe nie an Sonntagen. Zieh nie deinen eigenen Mantel auf der Bühne an. Iss und trinke nicht auf der Bühne, sofern es nicht zum Stück gehört. Lass den Vorhang wieder herunter, wenn du in den ersten Reihen einen rothaarigen Zuschauer entdeckst. Benutze keine neuen Make-up-Tiegel am Premierenabend und lass einen Rest in den alten. Kneif einen Schauspieler vor seinem ersten Auftritt. Werf ein Stück Kohle bei Theatereröffnungen von der Bühne.

„Sei niemals abergläubisch - das bringt Unglück!“
Tristan Bernard

So, nun wisst ihr, was im Theater alles schief gehen kann. Wir wünschen euch dennoch eine unfallfreie Vorstellung und viel Spaß, vielleicht kann der eine oder andere ja ein wenig Aberglauben abwehren.

Nadja Feichtner

DER KAMPF AUF DER BÜHNE

Die ersten bedeutenden Schaukämpfe wurden in Rom von den Gladiatoren ausgetragen (wenn auch nicht unbedingt freiwillig). Im Mittelalter präsentierten sich die Krieger auf Turnieren ihrem nächsten Kriegsherrn und unterhielten gleichzeitig den Adel. Freilich ging das nicht immer glimpflich aus, auch Todesfälle waren zu beklagen. Im späten Mittelalter vagabundierten Fechtschulen durch die Lande und präsentierten sich ihrem Publikum. Das bei ihnen angewandte Klopffechten wurde zwar mit stumpfen Waffen ausgeführt, es gab sonst

aber keine Abmachungen. Einige Techniken waren am Ende so stilisiert, dass sie im normalen Kampf schon unbrauchbar waren.

Heutzutage gibt es mehrere Arten des Schaukampfes; die wichtigsten sind: Action in Film und Fernsehen, Wrestling, Martial Arts, historisch angehauchte Veranstaltungen (wie etwa ein mittelalterlicher Markt) und der Bühnenkampf. Dieser gliedert sich weiter in szenisches Fechten, Schusswaffengebrauch, asiatische Kampftechniken und den unbewaffneten Kampf,



wie er bei einer Kneipenprügelei oder ähnlichem benötigt wird.

Bei richtigen Kämpfen möchte man den Gegner verletzen oder gar töten, beim Sport (z.B. Fechten) zumindest noch treffen, um Punkte zu erzielen. Beim Schaukampf soll jedoch nur alles echt aussehen und keiner darf zu Schaden kommen. Deswegen müssen regelrechte Choreographien erarbeitet und einstudiert werden. Massenszenen erlauben keine exakte Planung, darum müssen feste

Kampffregeln allen Beteiligten bekannt sein. Bei Film und Fernsehen hat man die Chance auf Stuntmänner und -frauen auszuweichen, wenn es zu gefährlich wird. Auch ist es möglich, durch Schutzkleidung und geschickte Kameraeinstellungen sowie mehrfache Aufnahmen zu tricksen. Theaterschauspieler haben diese Möglichkeiten nicht, alles muss live und beim ersten Mal klappen. Selbst hinter der kleinsten Ruffelei steckt also immer ein Plan.

Cornelia Fritz



BEKENNTNIS EINER SÜCHTIGEN

Oft wollte ich schon aufhören. Zweimal tat ich es, aber nur, weil ich schwanger war. Ich dachte, ich hätte den Absprung geschafft. Aber es dauerte nicht lange und ich war wieder drauf. Ich bekenne, ich bin süchtig.

Stunden vorher, jedes Mal die gleichen Anzeichen: Ich schwitze und friere gleichzeitig, mein Magen rebelliert, ich kann stundenlang nichts essen. Mein Darm arbeitet schneller als mir lieb ist, die Toilette wird der am meisten besuchte Raum. Je näher der Augenblick rückt, desto schneller geht mein Puls. Die Nervosität, die unaufhörlich Besitz von meinem Körper nimmt, versuche ich abzuschütteln.

Auch mein Geist spielt verrückt. Unkontrolliert schießen mir Sätze durch den Kopf, dazwischen immer wieder: Warum tust du dir das Tag für Tag, Jahr für Jahr an? Was tue ich hier? Warum bin ich hier? Schon galoppieren die Gedanken weiter.

Der Moment ist da, mein Zeichen. Ich schließe die Augen, atme tief ein und gehe ein paar

Schritte. Ich trete in ein grelles Licht, das mich blendet, fast blind macht. Und da, endlich stellt sich das Gefühl ein, auf das ich so lange gewartet habe. Ein Gefühl wohliger Wärme breitet sich aus, mein Puls beruhigt sich. Wie in Trance erlebe ich die nächsten zwei Stunden. Bis zum Höhepunkt: Tosender Applaus. Erst da kehre ich in die Realität zurück. Jetzt erst spüre ich die Erleichterung, Freude und auch Stolz. Ein Gefühlscocktail, der einen high macht. Besser als jede andere Droge.

Ja, ich bin süchtig danach, immer und immer wieder mit anderen mehr oder weniger bekennenden Theatersüchtigen auf der Bühne zu stehen und zu spielen. Ich kann und will es nicht lassen. Warum auch?

Christine Berndt



GRIECHISCHE TAVERNA "SAKI"

JUTA STR. 5
80636 MÜNCHEN
TEL: 089 / 12 98 357

DIE NEU ERÖFFNETE GRIECHISCHE TAVERNE IN IHRER NÄHE MÖCHTE AUCH SIE ALS GAST IN DEN NEU RENOVIERTEN GASTRÄUMEN BEGRÜSSEN. DIE GESCHÄFTSFÜHRUNG UND DAS PERSONAL WERDEN SIE STETS IN EINER GASTFREUNDLICHEN ATMOSPHÄRE MIT ORIGINAL GRIECHISCHEN SPEZIALITÄTEN, GEPFLEGTEN GETRÄNKEN SOWIE MIT GUTEN WEINEN AUS DEM SONNENLAND GRIECHENLAND VERWÖHNEN.

UNSERE PREISE SIND SELBSTVERSTÄNDLICH MEHR ALS ANGEMESSEN.
WIE BIETEN AUCH MITTAGSTISCH ZU ERMÄSSIGTEN PREISEN, SOWIE TAGESGERICHTE.

WIR FREUEN UNS AUF IHREN BESUCH

NEUERÖFFNUNG NEUERÖFFNUNG

Info Works[®]

Dipl. sc. pol. Univ. Urban Hilgers

Werbung & PR

Lily-Braun-Weg- 17
80637 München
infoworks@t-online.de

Tel. +49 89 151309
Fax +49 89 1571529
Mobil +49 171 4881981

TOD IM RAMPENLICHT



RAUSCH IST TÖDLICH



SEHNSUCHT UND LEIDENSCHAFT

Liebe. Künstlerisch hat er um diesen Weg
gerungen.

Nach vielen gemeinsamen Theatererlebnissen
und anschließenden Kneipenbesuchen gleich
hinter dem Kammertheater, wo immer ein kleiner
Tisch für uns reserviert war, wo wir endlose
Gespräche über uns, sowie Gott und die Welt bei
Gulaschsuppe und Rotwein liebten, begrifflich die
faszinierende Energie, die dieser Mensch
ausstrahlte.

All dies wird mir unvergesslich bleiben und es
bleibt mir nur eins an dieser Stelle: Herzlich
Danke zu sagen für alles und Abschied zu
nehmen vom Schauspieler und meinem Freund
Klaus Wilberling.

Ein Freund

mal als „Schmalspurkomödianten“. Doch das
„Wunder“ – als egozentrischer Schauspieler
verschrien, der sich in kein Ensemble
einpassen konnte und wollte – und seine
Regisseure fanden immer wieder zusammen.
Und in der Tat, heute, in der Nachschau, ist Klaus
Wilberling derjenige, dessen Erscheinung aus
der Masse der Darsteller in der Erinnerung
hängen geblieben ist, weil er die eigenwillige
Interpretation seiner Rollen, seinen Typus lebte,
was mitunter auch im Privatleben exzentrisch
wirkte. Klaus, der, ehrlich wie er war, keinen Hehl
daraus machte, auch um des Geldes willen zu
spielen, kultivierte sein besonderes
Bühnenimage so noch mehr.

Man mag zu Klaus stehen, wie man mag: Größe
als Schauspieler ist ihm nicht abzusprechen.
Man könnte glauben, in dieser manchmal
sehnsüchtigen, manchmal unbeherrsch-
t aggressiven Interpretation einen Menschen zu
erkennen, der von Leidenschaft und Sehnsucht
getrieben wurde – nach dem Leben und der



**Nachruf
eines Freundes**

In der vergangenen Woche erreichte mich die Nachricht, dass Klaus Wilberling unter tragischen Umständen, beim Ausüben seiner größten Leidenschaft, dem Theater, verstarb.

Man mag mir verzeihen, dass dieser Nachruf nicht durch einen sachlich berichtenden Ton geprägt ist, seinen Werdegang und Stationen aufzählt. Neben dem begnadeten Schauspieler,

der durchaus seine Ecken und Kanten hatte, war Klaus Wilberling mein Freund. Und als solcher möchte ich mich auch von ihm verabschieden.

Vor einigen Jahren habe ich ihn als König Lear auf der Bühne erlebt, wobei er mich so sehr faszinierte, dass ich ihn kennen lernen wollte.

Nach kurzem schriftlichem und telefonischem Kontakt kam es zu unserem ersten Treffen. Ich lernte einen ganz anderen Mann kennen, als ich es erwartet hatte. War er doch oft als Bösewicht aufgetreten, so erwartete mich ein freundlicher Mann, von dem eine Herzlichkeit ausging, wie ich sie selten von einem Menschen erlebt hatte. Er schwärmte von seiner Arbeit und man merkte, mit welchem Enthusiasmus er seine Ansprüche zu verwirklichen suchte. Dies führte mitunter zu Problemen, denn die Maßstäbe, die für ihn galten, setze er auch an andere.

Für manche Regisseure war er schlichtweg ein Wunder, er wiederum titulierte sie im Streit schon

DARSTELLER - HINTER DEN KULISSEN

James Govershore.....Klaus Wilberling
Judith Govershore.....Sylvia Harnisch
George BartholomewPeter Gärtner
Gloria Govershore.....Svenja Töhne
Regie.....Kerstin Lauhe
Zweitbesetzung James Govershore.....Lukas Meyer
BühnenmeisterinKlara Mann



raumes Grovershore kann es nicht fassen, seine Frau Judith will die Scheidung und dies kann er, ein erfolgreicher englischer Geschäftsmann, auf keinen Fall zulassen. Auch seine Tochter Gloria hat einen Freund, der eindeutig nicht seinen Anforderungen entspricht. Schließlich fließt blaues Blut durch seine Adern!



Ines Geislinger

Anscheinend ist es dringend geboten, dass er seiner Umwelt mal wieder deutlich macht, wer hier in dieser Familie das Sagen hat. Was er nicht weiß, ist, dass seine Frau Judith bereits längst mit ihrem Liebhaber Pläne schmiedet, wie sie ihren inzwischen unliebsamen Ehemann loswird, ohne dass sie auf das Geld und die Stellung in der Gesellschaft verzichten muss...



VORWORT

Stelle möchte ich Lukas Meyer meinen tief empfundenen Dank aussprechen. Er sprang kurzfristig für unseren ermordeten Kollegen ein. Seine sichere und komplizierte Spielweise erleichterte unsere Arbeit in der sehr schwierigen letzten Probenphase.

Trotz der widrigen Umstände dürfen Sie sich auf hervorragende Darsteller in einem kurzweiligen Krimi freuen, denn: The show must go on! Ich wünsche Ihnen einen schönen Abend.

Ihre Kerstin Lauhe

Liebe Theaterfreunde,



wie Ihnen aus der Presse bekannt ist, standen die Probenarbeiten zu diesem Stück unter keinem guten Stern. Ein Stück unter normalen Umständen zu inszenieren, ist schon keine Ensemblemitglied so kurz vor der Premiere ermordet wird, stößt man als Regisseurin an seine Grenzen.

Nur durch den Zusammenhalt aller Beteiligten und einer glücklicherweise hervorragenden Zweitbesetzung war es uns noch möglich, die Arbeiten an diesem Stück zu vollenden. An dieser



Peter Michael Matyeschk

Flüge - Pauschalreisen - Familienurlaub - Last Minute

+++ Telefonische Beratung +++

Nix wie weg!!!

Fueterersstr. 21 80637 München
tel 089 / 121 63 064 fax 089 / 121 63 065
e-mail: matyeschk.reisen@t-online.de

*Wahren Luxus sieht man nicht,
man spürt ihn!*

Feel the drive

Webasto

*Haben Sie eigentlich je über den
Kauf einer Webasto
Standheizung nachgedacht?*

**Auto Friedl
Innungsmeisterbetrieb**
Stullstrasse 36, 80939 München
tel 089/325642 fax 089/3243712
www.auto-friedl.de



RAUSCH IST TÖDLICH

von Daniel Stenmans
Regie: Kerstin Lauhe



Kultur
im Theater

